



Trolle, Elfen und Zwerge – Die Zikadenfauna des „Schicksalsberges“ Dobratsch

von Gernot KUNZ

Die Erfassung

„Du kannst nicht vorbei“ waren die Worte von Gandalf in den Minen von Moria, als er mit seinem Zauberstab bewaffnet dem Balrog, einem Dämon aus der Alten Welt, gegenüberstand. Eine ähnlich schwierige Mission hat ein Zikadologe zu erfüllen, der, mit einem Kescher bewaffnet, die Zikadenfauna eines Gebietes vollständig zu erfassen versucht. Allerdings handelt es sich bei den Objekten seiner Begierde nicht um machtvollen Ringe, sondern um meist nur wenige Millimeter kleine, Pflanzensaft saugende Insekten, deren Farbenpracht nicht selten kleinen Edelsteinen gleicht. Ein erfahrener Zikadologe ist dabei in der Lage, essenzielles Hintergrundwissen zur Biogeografie, Phänologie und Ökologie der einzelnen Arten abzurufen, um möglichst effizient seine bereits gedanklich erstellte Artenliste in die Realität umzusetzen.

Die Verwandtschaftsbeziehungen zu anderen Insekten

Trotz ihrer Omnipräsenz in sämtlichen Grünlandbiotopen werden Zikaden immer wieder mit Heuschrecken und Grillen verwechselt. Das liegt einerseits an dem meist gut entwickelten Sprungvermögen vieler Arten und andererseits an den unüberhörbaren Gesängen der Singzikaden, die dem mediterranen Raum ein besonderes akustisches Flair verleihen. Von den 635 in Österreich nachgewiesenen Zikadenarten leben an den Südhängen des Dobratsch jedoch nur die Bergsingzikaden *Cicadetta montana* s. str. und

„Die Schütt mit ihren felsigen und von krüppelwüchsigen Kiefern bewachsenen Steilhängen ist für mich ein einmaliger und unvergesslicher Lebensraum, den ich trotz einiger Reisen innerhalb Europas in dieser Form bisher nirgends zu Gesicht bekommen habe. Kärnten möge dieses Naturjuwel mit aller Kraft schützen.“

(G. KUNZ)

Abb. 92:
Die Föhren-
Glasflügel-Zikade
(*Apartus michalki*)
ist ein Subendemit
Österreichs.
(Foto: G. Kunz)



C. cantilatrix, deren Gesänge auch für uns ohne technische Hilfsmittel hörbar sind. Aufgrund ihrer geringen Größe kommunizieren alle 93 weiteren aus dem Gebiet bekannten Zikadenarten über Substratvibrationen. Zu ihnen zählen auch die im Titel bereits erwähnte Trollzirpe (*Colladonus torneellus*) und die Schöne Elfenzikade (*Eurhadina pulchella*). Beide gehören der artenreichsten Zikadenfamilie, den Zwergzikaden, an. Von den Heuschrecken unterscheiden sich die Zikaden besonders durch den Bau ihrer Mundwerkzeuge. Während Geradflügler (Schaben, Ohrwürmer, Termiten, Fang-, Stab-, Gespenst- und Heuschrecken) mit kauend-beißenden Mundwerkzeugen ausgestattet sind, besitzen Vertreter der Schnabelkerfe (Pflanzenläuse, Wanzen und Zikaden) einen Stechsaugrüssel mit dem sie ausschließlich flüssige Nahrung aufnehmen.

Die Rolle im Ökosystem

Aufgrund ihrer Saugtätigkeit an verschiedenen Pflanzen(teilen) und die Möglichkeit, dadurch Bakterien und Viren zu übertragen, sind Zikaden maßgeblich an der Zusammensetzung der Vegetation beteiligt. Sie stellen außerdem als Primärkonsumenten ein wichtiges Bindeglied in der Nahrungskette dar. Mehr als die Hälfte der in Österreich nachgewiesenen Zikadenarten sind zudem auf eine Pflanzenart oder -gattung spezialisiert. So saugen an den Hängen des Dobratsch an Schneeheide die in Österreich stark gefährdete Heidekraut-Zikade (*Ulopa carnea*), die Scheckenfichtenzirpe (*Pithyotettix abietinus*) an Fichte, die Leopardenblattzikade (*Typhlocyba quercus*) an Eiche, die Schilf-Glasflügelzikade (*Pentastiridius leporinus*) an Schilf und die Gemeine Johanniskrautzikade (*Zygina hyperici*) nur an Echtem Johanniskraut.

Durch ihre Wirtspflanzenspezialisierung und die hohen Artenzahlen, in Kombination mit Individuendichten von bis zu 5000 Tieren pro Quadratmeter, eignen sich Zikaden besonders gut als Bioindikatoren im angewandten Naturschutz. So sind die wärmebegünstigten Südhänge des Dobratsch auch für Zikaden ein vielversprechender Lebensraum, der von einer Vielzahl an faunistischen Besonderheiten besiedelt wird.

Zikadologische Besonderheiten am Dobratsch

Besonders hervorzuheben ist hier eine der österreichweit wertvollsten Arten, die Föhren-Glasflügelzikade (*Apartus michalki*), deren weltweite Verbreitung zu 75 % im südlichen

Abb. 93:
Eine Auswahl der aus dem Gebiet des Dobratsch bekannten Zikadenarten zur Illustration der Vielfalt und Schönheit dieser Insektengruppe.
(Fotos: G. Kunz)



Kärnten liegt. Die somit in Österreich subendemische Zikade hat in der Schütt das größte bekannte Vorkommen. Ihre Larven, die bisher nur eine Handvoll Zoologen jemals lebend zu Gesicht bekommen haben, saugen unterirdisch an Wurzeln und überdauern so den Winter. Bereits im März erfolgt die letzte Häutung zur geschlechtsreifen und flugfähigen Zikade sowie ein Wechsel zur oberirdischen Lebensweise. Zu diesem Zeitpunkt bis etwa Anfang Mai können zahlreiche Tiere in der Schütt an ihren Futterpflanzen, der Rot- und Schwarzkiefer, beobachtet werden. In dieser Zeit gilt es den richtigen Partner zu finden, eventuell neue Lebensräume zu erschließen und die Eier im Boden abzulegen.

Eine sehr ähnliche Lebensweise zeigt die Kiefernblutzikade (*Haematoloma dorsatum*), eine weitere Besonderheit der Zikadenfauna der Schütt. Obwohl eine Ausbreitung dieser Art als Folge der Klimaerwärmung prognostiziert wird, stellt der Nachweis in der Schütt den bisher einzigen bekannten Fundort dieser Art für Österreich dar. Im Gegensatz zur Föhren-Glasflügelzikade schützen sich die Larven der Blutzikaden unterirdisch mit einem selbstproduzierten Schaumnest, im Volksmund „Kuckucksspeichel“ genannt, der oberirdisch an der Vegetation bei Vertretern der Familie der Schaumzikaden beobachtet werden kann. Die einzige nach der Roten Liste der Zikaden Österreichs vom Aussterben bedrohte Art, die aus der Schütt nachgewiesen werden konnte, ist die wenige Millimeter kleine Thens Blatzzikade (*Wagneriella incisa*). Sie bevorzugt lichte, wärmebegünstigte Wälder, in denen sie vermutlich an Berg-Segge saugt. Sie wurde bisher nur 1995 von W. Holzinger südwestlich von Oberschütt nachgewiesen. Eine weitere Zikadenart aus den Kalktrockenrasen der Schütt ist die Südliche Erdseggen-Spornzikade (*Kelisia hagemini*). Obwohl sie in Österreich bisher nur aus der Schütt nachgewiesen wurde, dürfte sie auch in benachbarten Gebieten vorkommen und nur aufgrund ihrer versteckten Lebensweise in den Horsten der Erdsegge (*Carex humilis*) bislang übersehen worden sein. Bemerkenswert ist ihr gemeinsames Vorkommen mit der nah verwandten Art Alpen-Erdseggen-Spornzikade (*Kelisia halpina*). Nur anhand eines einzelnen Männchens aus dem Untersuchungsgebiet für Österreich nachgewiesen ist die in Italien nicht seltene Graszirpe (*Arocephalus grandii*). Als Erstnachweis für Kärnten kann die Steifseggen-Spornzikade (*Kelisia confusa*) genannt werden, die in feuchten Bereichen des Steinernen Meeres bei Arnoldstein an einer hochwüchsigen Segge (*Carex* sp.) vorkommt. Auch unter den weiteren 87 vom Dobratsch bekannten Zikadenarten finden sich zahlreiche faunistische Besonderheiten.



Abb. 94: Die Kiefernblut-Zikade (*Haematoloma dorsatum*) ist für Österreich bisher nur aus der Schütt gemeldet. (Foto: G. Kunz)

Abb. 95: Die Italienische Graszirpe (*Arocephalus grandii*) wurde bisher nur anhand eines Männchens von der Weinitzen für Österreich nachgewiesen. (Foto: G. Kunz)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [Schuett](#)

Autor(en)/Author(s): Kunz Gernot

Artikel/Article: [Trolle, Elfen und Zwerge – Die Zikadenfauna des „Schicksalsberges“ Dobratsch 155-157](#)